



## Hört auf die Beschäftigten! Solidarität mit Romana Knežević

### Erklärung aus dem Stadtteil vom 19. Januar

Von wegen „Die überwältigendste Stätte von Nächstenliebe und Wohltätigkeit“, wie die Festschrift zum 175. Bestehen des damals noch rein städtischen Allgemeinen Krankenhauses St. Georg 1998 betitelt war...

Schon seit längerem sorgen die unzureichenden Verhältnisse und insbesondere die mangelnde Personalausstattung speziell in der Asklepios-Klinik St. Georg für erhebliche Verunsicherung und Empörung in der Bevölkerung. Nun haben sich die Rahmenbedingungen in der Coronapandemie noch einmal dramatisch verschärft, der Druck auf die Krankenpflegekräfte und die ÄrztInnen, das technische- und Reinigungspersonal hat sich weiter zugespitzt. Doch die Leitung der St. Georger Asklepios-Klinik hat nichts Besseres zu tun, als einer Krankenpflegekraft und Betriebsrätin kündigen zu wollen, weil sie die Verhältnisse kritisch benennt. Unsere Solidarität gilt den Beschäftigten der Asklepios-Klinik St. Georg, stellvertretend der betroffenen Kollegin Romana Knežević.

Wir verlangen von der Klinikleitung, die beabsichtigte Kündigung dieser Kollegin sofort zurückzunehmen!

Von der Freien und Hansestadt Hamburg erwarten wir, dass sie ihren Anteil von 25,1% an der Asklepios Kliniken Hamburg GmbH und damit die ihr zustehende Sperrminorität ernst nimmt, und die Kün-

digung der Betriebsrätin verhindert!  
*Imke Behr und Michael Joho, Vorsitzende des Einwohnervereins St. Georg von 1987 e.V.; Elisabeth Kühn und Ulfert Sterz, PastorInnen der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde; Gudrun Greb, Stefanie Grabatsch und Irene Macheit-Hansen, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg; Leslie Franke und Herdolor Lorenz, St. Georger RegisseurInnen des Films „Der marktgerechte Patient“; Sylvia Wempner und Rolf Becker, SchauspielerInnen aus St. Georg.*

Weitere Berichte zum Thema gibt es auf Seite 6 und ein Porträt von Romana Knežević auf Seite 2.



Foto: ug

## Ein Jahr Lockdown Nr. 1

Am 22. März 2020 trat bundesweit der erste Corona-Lockdown in Kraft. Auch in St. Georg kam es zu Einschränkungen des öffentlichen Lebens, die es so seit 1945 nicht gegeben hat. Die Redaktion des „Lachenden Drachen“ plant daher für den März eine Schwerpunkt-Ausgabe zum Thema. Und wir wenden uns an die LeserInnen, Begebenheiten, Eindrücke, Bilder, Erfahrun-

gen und Konsequenzen aus dem persönlichen und St. Georger Alltag zu notieren und bei uns bitte bis zum 6. März einzusenden. Mails bitte an [info@evstgeorg.de](mailto:info@evstgeorg.de), Schriftliches in den Briefkasten des Stadtteilbüros, Hansaplatz 9. Auf Seite 7 gibt es schon mal einen kleinen Vorgeschmack: Corona-Zeichen, die vielleicht allzu schnell in Vergessenheit geraten könnten.

## „KAUFHÄUSER FÜR ALLE!“

So ist eine Ende Januar vom Bündnis Stadtherz veröffentlichte Erklärung überschrieben. Natürlich geht es nicht darum, dass jede/r ihr/sein eigenes Kaufhaus haben soll. Vielmehr liegt dem Bündnis, dem seit Bildung Anfang 2017 auch der Einwohnerverein angehört, am Herzen, die Innenstadt wieder zu beleben – durch

eine soziale und kulturelle Wende sozusagen. Und als St. GeorgerInnen haben wir ein Interesse daran, wieder mehr öffentliche Räume in der Umgegend des Hauptbahnhofs zu haben, für all die sozialen Bedarfe, die hier nun einmal zentral abzudecken sind.

Den Text der Erklärung gibt es auf Seite 3.

### Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer aus St. Georg!

Ich war und bin überwältigt von all der Solidarität, die Ihr mir in den letzten Wochen erwiesen habt. Das hat mich sehr gestärkt und mir auch ein bisschen Glauben geschenkt, was für liebe und hilfsbereite Menschen es doch immer noch gibt! Mir war das nie so bewusst gewesen, wie gut Ihr in St. Georg vernetzt seid und was für beeindruckende Menschen dort leben! Den ganzen Support und die Gespräche werde ich auf jeden Fall niemals vergessen und immer in Erinnerung behalten! Vielen lieben Dank, ich kann es gar nicht oft genug sagen! Ich habe davon immer meiner Mutter erzählt und die war (und ist) viel nervöser als ich wegen der ganzen Geschichte. Aber sie hat es immer sehr beruhigt zu wissen, dass ich da auch neben der Krankenhausbewegung Menschen habe, die mich unterstützen! **Romana Knežević, Anfang Februar**

## MENSCHEN IN ST. GEORG

# Romana Knežević



Foto: privat

Das sie es einmal mit einem Interview in die Nachrichten des Regionalfernsehens und sogar in bundesweite Medien schaffen würde – das hätte Romana sich vor einigen Monaten noch nicht träumen lassen. Früher sei sie sogar ausgesprochen schüchtern gewesen, sagt sie. Ihre Eltern waren 1990 vor dem Jugoslawien-Krieg aus Kroatien geflüchtet, sie selbst ist in Hamburg geboren. Ihre ersten Jahre verlebte sie in verschiedenen Flüchtlingsheimen, an die sie nur noch schwache Erinnerungen hat. Die Mutter hatte in Zagreb auf Lehramt studiert, jetzt arbeitete sie bei Budni und später im Reformhaus. Romana sagt: „Ich merkte, dass sie immer ein bisschen angespannt war, vielleicht war ich deshalb ein eher stilles, in mich gekehrtes Kind“. Hatte sie in der deutschen Mehrheitsgesellschaft Probleme als Flüchtlingskind? „Nein. Nie.“ Pause. „Doch. Einmal meinte ein Lehrer, dass mich mein deutscher Stiefvater adoptieren sollte, damit ich diesen unaussprechlichen Nachnamen loswerde. Danach habe ich mich lange Zeit für meinen Namen geschämt.“ So richtig einen Unterschied zu ihrer Umgebung habe sie aber erst in einem anderen Zusammenhang bemerkt, nämlich als die Familie nach Ah-

rensburg zog: „Da wohnen ja viele wohlhabende Leute, und wir waren arm.“ Durch häufige Umzüge musste sie sich immer wieder von Freundinnen und Freunden trennen – auch das ein Grund, warum von unbeschwerter Kindheit nicht so recht die Rede sein konnte. Das änderte sich erst, als sie nach der Schule ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Pflegeheim machte. Darin fand sie Sinn, das gab ihr Selbstvertrauen, und so begann sie hier in St. Georg ihre Ausbildung zur Pflegerin.

Mit ihrem Engagement für die KollegInnen ging es dann auch ziemlich schnell los, eine Freundin animierte sie, bei der Jugend- und Ausbildungsvertretung mitzumachen, und von da war es nur ein Schritt in die Verdi-Betriebsgruppe, dem 2018 die Wahl in den Betriebsrat folgte.

Als Drachenredaktion dürfen wir ohne Angst vor existenziellen Nachteilen daran erinnern, dass Asklepios einen denkbar schlechten Ruf zulasten von Personal und PatientInnen hat. Aber woher nimmt Romana als Betriebsangehörige den Mut, die Missstände anzuprangern? Ok, als Betriebsrätin genießt sie einen gewissen Kündigungsschutz, aber wie weit der tatsächlich reicht, wird sich erst in der Hauptverhandlung vor dem Arbeitsgericht herausstellen. Und wer ihren Auftritt im Fernsehen gesehen hat, der

**„Der Kampfgeist in der Belegschaft ist gewachsen.“**

oder die gewinnt nicht den Eindruck, es mit einer Person zu tun zu haben, die sich gerne in den Mittelpunkt stellt. Sie sagt, sie habe es einfach nicht länger mit ansehen können, dass sie und ihre Kolleginnen aufgrund des Personalmangels nicht mehr so pflegen können, wie sie es in der Ausbildung gelernt haben. „Ich finde die Vorstellung grauenhaft, meine Großeltern könnten auf einer Station ohne menschenwürdige Pflege

liegen. Wir erleben so etwas aber tagtäglich! Das darf nicht sein. Mut? Ich weiß nicht. Für mich gab es keine andere Option. Die Arbeitsbedingungen müssen sich ändern, für mich und für meine KollegInnen, die mit Bauchschmerzen zum Dienst kommen und weinend nach Hause gehen.“

Dabei sei es doch eigentlich ein super schöner Job. „Mich interessiert das Medizinische, und außerdem tut man was Gutes, hat Kontakt zu Menschen, hilft in schwierigen Lebenssituationen, spendet Trost.“

In weniger aufregenden Zeiten als diesen beschäftigt sie sich zuhause mit Dingen, die sie schon als Kind gerne gemacht

hat: Lesen, Geschichten schreiben, zeichnen. Vor Corona ist sie auch gerne auf Konzerte gegangen. Im Gespräch mit dem Drachen überlegt sie kurz, ob sie noch ein Hobby ver raten soll. Es klingt ein biss-

chen – nun ja, klein. Dann gibt sie sich einen Ruck und lacht: „Ich spiele Ukulele, am liebsten Rockmusik.“

In den letzten Monaten ist sie allerdings kaum noch dazu gekommen. Die ganze Situation bereitet ihr oft schlaflose Nächte. Der Beruf an sich sei ja schon sehr fordernd, und der Kündigungsantrag ist jetzt noch das Tüpfelchen auf dem i. „Aber der Kampfgeist in der Belegschaft ist gewachsen, ich habe ganz viel Rückhalt, auch durch Freunde, durch meine Eltern. Ich bin zuversichtlich, dass ich da ganz gut durchkomme.“

Beim Durchkommen hilft ihr auch die Solidarität von außen. Die sei überwältigend, sagt Romana. Damit habe sie nicht gerechnet. „Das ist so ein gutes Gefühl! Das kannte ich vorher nicht, ich bin ja auch zum ersten Mal in so einer Situation. Allein dafür hat sich der Stress schon gelohnt, weil man sieht, dass es so viele gute Menschen gibt, die zusammenhalten. Das bestärkt mich total.“ **Gabriele Koppel**

Anzeige



**PEDERSEN  
of  
DENMARK**

„ERFAHREN“ SIE  
DEN UNTERSCHIED

*In Innenstadtnähe -  
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!*

# Fahrradladen St. Georg

**Schmilinskystr. 6    20099 Hamburg    Tel.: 24 39 08**



Erklärung des „Bündnisses Stadtherz“

# „Kaufhäuser für alle!“

## Leerstand am Eingang der Mönckebergstraße sozial und kulturell (um)nutzen

Beschleunigt durch die Corona-Pandemie schreitet der Strukturwandel der Hamburger Innenstadt voran. Immer mehr Leerstände tauchen auf. Auch große Flächen sind betroffen. Die am Eingang der Mönckebergstraße gelegenen Einkaufshäuser „Galeria Kaufhof“ und „Karstadt Sports“ sind im Oktober 2020 geschlossen worden und stehen seither leer. Was passiert kurz- und langfristig mit den ehemaligen Kaufhäusern? Wir fordern eine bedarfsgerechte Umnutzung der Gebäude mit und für alle Menschen, die in unserer Stadt leben! Wir begreifen in dem Leerstand der beiden Kaufhäuser eine historisch einmalige Chance zur Gestaltung eines wegweisenden Projekts für eine abwechslungsreiche und inspirierende Innenstadt. In dem Leerstand steckt großes Potenzial für Begegnungs-, Austausch-, Erlebnis- und Verweilmöglichkeiten, die neue Anziehungspunkte für die vielfältige Stadtgesellschaft bieten.

- Kurzfristig können z.B. Zwischennutzungen in den leerstehenden Gebäuden ihren Platz finden, die in Zeiten von Corona und strengen Auflagen auf entsprechend große Flächen angewiesen sind.
- Die leerstehenden Gebäude können als Experimentierflächen genutzt werden. Mit Zwischennutzungen können

Nutzungen und Angebote erprobt und Bedarfe erfasst werden. Es entstehen lebendige Orte des Austausches und der öffentlichen Auseinandersetzung mit Raum und Möglichkeiten.

- Mittel- und langfristig können in den ehemaligen Einkaufshäusern grund-



legende Anker für vielfältige Bedarfe der Stadtgesellschaft gesetzt werden: Ob z.B. Kunst-, Kultur-, Bildungs-, Gesundheits- und Sportangebote, klimaschonende Produktionsorte zur regionalen Herstellung, Co-Working, Gastronomie, Obdachlosenhilfe, neue Wohnformen oder Altenpflege: Die Gebäude eignen sich auch langfristig für vielseitige und miteinander kombinierbare Nutzungen.

Als ein vielfältiger Zusammenschluss

von Initiativen, Vereinen und Akteur:innen aus dem Gemeinwesen-, Sozial-, Bildungs- und Kulturbereich und Privatpersonen aus der Zivilgesellschaft fordern wir die Hamburger Politik auf:

- einen ergebnisoffenen, partizipativen Prozess zur bedarfsgerechten Umnutzung der leerstehenden Gebäude anzustoßen und aktiv zu unterstützen, an dem die Stadtgesellschaft teilhaben kann: Wir, die Menschen und Institutionen in dieser Stadt, haben Ideen und möchten mitgestalten!
- langfristige Leerstände zu vermeiden und stattdessen kurzfristig Zwischennutzungen zu unterstützen: Mit den Eigentümer:innen der Flächen und potenziellen zukünftigen Betreiber:innen sind kurzfristige Konzepte für Zwischennutzungen zu erarbeiten!
- Die leerstehenden Flächen unter Beteiligung der Bürger:innen bedarfsgerecht

zu entwickeln: Die Bedarfe der Stadtgesellschaft sind mit geeigneten Mitteln zu erfassen und in die Entwicklung der Flächen konsequent einzubeziehen!

- Die Stadt Hamburg soll sich ein Vorkaufsrecht sichern und wahrnehmen, damit es nicht zu einer Spekulationsspirale, wie z.B. beim Holstenareal in Altona, kommt!

Bei der Planung zur Zukunft der Innenstadt sind wir gerne dabei!

Anzeigen

**WEINKAUF ST. GEORG**

## Weine und Feines

Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schokolade  
über 20 Sorten Öle und Essige

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87  
www.weinkauf-st-georg.de

**DIE LINKE.**

Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!

**Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz**  
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

**Sprechstunde** jeden 3. Mittwoch im Monat  
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr  
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt  
Hansaplatz 9

**Mail:** ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de  
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de

## Vortrag im Kulturladen Fair Handeln



Die Initiative „Nachhaltiges St. Georg“ lädt ein zu einer Informationsveranstaltung zum Thema Nachhaltigkeit und Fairer Handel, am Freitag, den 19. Februar, um 19.00 Uhr, im Kulturladen St. Georg (Alexanderstraße 16). Wir gehen davon aus, dass maximal 15 Personen teilnehmen können, alles unter den derzeitigen Vorschriften und Bedingungen. Anmeldung gern unter: [i-behr@t-online.de](mailto:i-behr@t-online.de). Die Veranstaltung wird live gestreamt auf Youtube: Kulturladen St.Georg

Wir freuen uns über eine rege Teilnahme, wo auch immer!

*Imke Behr, für die Veranstalter  
Einwohnerverein und  
Kulturladen*



### INFO-Veranstaltung mit Christine Prießner

Fachpromotorin für Fairen Handel in Hamburg  
und Koordinatorin von Fair Trade Stadt Hamburg

**Covid-19 bestimmt noch und wieder mehr unseren Alltag. Dennoch dürfen wichtige Anliegen wie gerechter Welthandel, selbstbestimmtes Leben und die Erreichung der Klimaziele nicht vergessen werden.**

**NACHHALTIGES ST. GEORG lädt ein, mit Christine Prießner den Fairen Handel als Teil von Nachhaltigkeit weiterzudenken, denn sie hängen eng mit Covid-19 zusammen.**

**Fr | 19. Februar 2021 | 19 Uhr  
Kulturladen St. Georg | Alexanderstraße 16**

**Wir bitten um eine verbindliche Anmeldung über: [i-behr@t-online.de](mailto:i-behr@t-online.de)**

Veranstalter:  
Kulturladen St. Georg e.V.  
Einwohnerverein St. Georg e.V.



**Eintritt FREI**



Gefördert aus Mitteln des

**Hamburger  
Klimafonds**

Ein Projekt der Hamburger  
Klimaschutzstiftung und der Behörde  
für Umwelt und Energie (BUE)

## Kündigung des Vor-Ort-Büros Reichlich unfair

„Wir benötigen die Räume zur Umsetzung eines anderen Projektes in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Hamburg-Mitte“.

So stand es im Kündigungsschreiben der Vermieterin BGFG an den Trägerverein des ehemaligen Vor-Ort-Büros in der Zimmerpforte 8. Schnell wurde klar, um welches Projekt es sich dabei handeln sollte: eine neue Sozialberatungsstelle unter der Schirmherrschaft des Bezirksamts Hamburg Mitte, ausgestaltet vom Gesundheitsamt.

Nach aufwändiger Räumung standen seit Jahresanfang die attraktiven Räume am Hansaplatz leer, ein Schild in der Eingangstür verkündete bald: „Vermietet!“,

Einzug halten würde. Nun aber, nach Rücksprache mit Frank Gerken, Abteilungsleiter der BGFG, wird nicht das Bezirksamt einziehen, sondern „ein gewerblicher Mieter, aber kein Kiosk!“ Genaueres war von Gerken nicht zu erfahren, außer dass die Kommunikation zwischen Bezirksamt und BGFG nicht gut gewesen sei.

Aus anderer Quelle stammt die Information, dass ein Künstler einziehen werde, der in den Räumen Graffiti-Workshops anbieten und Ausstellungen organisieren wolle. Warum auch nicht, könnte man meinen, allerdings hätte sich eine solche Nutzung der Räume auch ohne weiteres in das bisherige Nutzungskonzept integrieren lassen. So aber fühlt sich der ehemalige Trägerverein getäuscht und verschaukelt.

Mit Sozialberatung hat Graffiti-Kunst jedenfalls wenig zu tun. Ist die neue, geplante Beratungsstelle damit vom Tisch oder soll sie an anderer Stelle entstehen? Klarheit soll demnächst ein Gespräch mit Be-

zirksamtsleiter Falko Droßmann bringen, der ja obendrein zugesagt hatte, dass die Angebote des Vor-Ort-Büros weiter laufen könnten. Vielleicht hat der Bezirkschef ja eine Idee, wo und wie der Trägerverein künftig wieder Deutsch-

unterricht für Geflüchtete oder auch Kino-Abende u.v.m. veranstalten könnte!?

Anzeige

# Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

**Beratung und Hilfe**

# Täglich

– Sonntags nie –

**879 79-0**

Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg  
[mieterverein-hamburg.de](http://mieterverein-hamburg.de)



Foto: ug

# Neubesetzung der SeniorInnenvertretung verschoben

Die Bürgerschaft hat am 13. Januar beschlossen, die Neubesetzung der SeniorInnendelegiertenversammlungen (SDV) in den Bezirken pandemiebedingt um drei Monate zu verschieben. Damit wird die neue SDV auch im Bezirk Mitte erst im Juli wieder zusammentreten, und die Bewerbung um ein Mandat kann im April/Mai erfolgen.

Was ist die SDV?

Die politische Mitsprache der über 60-jährigen HamburgerInnen in den sie besonders betreffenden Angelegenheiten ist im Hamburgischen Senior(Inn)enmitwirkungsgesetz geregelt. Danach werden alle vier Jahre in den Bezirken SDV gebildet, indem Institutionen der SeniorInnenarbeit, Vereine und Parteien Delegierte entsenden sowie Einzelpersonen über 60 Jahre in ihrem Umfeld jeweils 20 Unterstützungsunterschriften

von ebenfalls über 60-jährigen sammeln. Was tut die SDV?

Die SDV wählt aus ihrer Mitte einen Vorstand sowie den mindestens 11-köpfigen bezirklichen Senior(inn)enbeirat (BSB). Der Beirat ist sozusagen die „Exekutive“ der SDV und entsendet seinerseits ein Mitglied in den Landessenior(inn)enbeirat (LSB).

Die SDV tagt mindestens zweimal, in der Regel aber viermal im Jahr und befasst sich mit aktuellen Themen aus SeniorInnenansicht, nimmt die Berichte des Beirats entgegen und beauftragt diesen mit der Durchführung von seniorInnenpolitischen Aktivitäten. Themen in der vergangenen Periode waren Gesundheitspolitik regional, Pflegeversicherung, Sicherheit im HVV, Fahrpreise, Rentenpolitik, seniorInnengerechtes Bauen etc. Auch VertreterInnen des Bezirksamts

## Woche des Gedenkens

### jetzt auch im Bezirk Mitte

Die Bezirksversammlung hat am 21. Januar 2021 beschlossen, dass es ab Mai 2021 in jedem Jahr zwischen dem 20. April und dem 8. Mai auch im Bezirk Mitte eine „Woche des Gedenkens“ geben wird. Sie besteht aus einer zentralen Veranstaltung der Bezirksversammlung sowie (hoffentlich) einer Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten, die dem Gedenken an die Befreiung Hamburgs von der Nazi-Diktatur gewidmet sind.

Die Eckdaten sind nicht zufällig gewählt: Am 20. April 1945 wurde das KZ Neuen-gamme durch die SS evakuiert, am 8. Mai wurde der Waffenstillstand unterzeichnet. Und am 3. Mai vor 76 Jahren überquerten britische Truppen kampflos die Elbbrücken und befreiten Hamburg. Doch es soll nicht nur um die Befreiung gehen, der Blick kann und soll sich auf alle Facetten der faschistischen Gewalt-herrschaft und des Widerstands von 1933 bis 1945 richten. Gerade im Bezirk Mitte befinden sich zahlreiche Orte, die an die faschistische Herrschaft erinnern. Hier seien nur das Stadthaus als ehemalige Gestapozentrale, die Schule am Bullen-huser Damm oder das Gewerkschaftshaus hier in St. Georg erwähnt, das von den Nazis am 2. Mai 1933 besetzt wurde.

Insbesondere Schulen, aber auch Vereine, Initiativen, Kirchengemeinden, Gewerkschaften und Parteien sind eingeladen, sich mit ihren jeweils speziellen Blick-

winkeln sowie Aktions- und Veranstaltungsformen an der Woche des Gedenkens zu beteiligen. Da ist in St. Georg natürlich vor allem die Geschichtswerkstatt gefragt, aber auch z.B. die Stadtteilschule oder die DGB-Jugend.

Bereits im vergangenen Jahr war ein Grundsatzbeschluss gefasst worden, allerdings konnte im Mai coronabedingt nichts stattfinden, im November dann fand eine erste kleine Veranstaltungsreihe – vor allem im Netz – statt. Die sehr beeindruckenden Ergebnisse können unter [www.gedenken-hamburg-mitte.de](http://www.gedenken-hamburg-mitte.de) noch eingesehen werden.

2009 hatte die Linksfraktion bereits einen entsprechenden Antrag gestellt, der damals noch bei den anderen Fraktionen auf Ablehnung stieß. Offenbar wurde die Notwendigkeit des kleinteiligen Erinnerns auch auf Bezirksebene nicht gesehen, vielleicht war es auch nur die „falsche“ Antragstellerin. 2019 hatte sich das Bewusstsein gewandelt. Ein erneuter Antrag wurde in den Ausschuss für Musik, Kultur und Kreatives überwiesen und dort in mehreren Sitzungen diskutiert, nicht ohne Missverständnisse und polemische Schärfe. Dennoch kam es letzten Endes zu einem gemeinsamen Beschluss. Und nunmehr zur einhellig beschlossenen Verstärkung der Woche des Gedenkens. Es bleibt dabei: Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.

werden regelmäßig zu Referaten eingeladen.

Aus St. Georg sind zurzeit z.B. die Amalie-Sieveking-Stiftung, die LAB, die Guttempler und der Einwohnerverein in der SDV vertreten.

Entweder kann mensch die o.a. 20 Unterschriften sammeln und ordentliches Mitglied werden oder aber bei Interesse an den außerhalb von Pandemiezeiten öffentlichen Versammlungen teilnehmen. Die Termine werden auf der Webseite [lsb-hamburg.de](http://lsb-hamburg.de) veröffentlicht. Die Ausschreibung für die SDV seitens des Bezirksamts wird nun also Ende März/Anfang April erfolgen. Bei Interesse an der Mitarbeit in der SDV bitte bei Bernhard Stietz-Leipnitz ([stietz-leipnitz@t-online.de](mailto:stietz-leipnitz@t-online.de)) melden. *bsl*

*Anmerkung der Redaktion: Bernhard Stietz-Leipnitz war vor vier Jahren für den Einwohnerverein in die SeniorInnendelegiertenversammlung entsandt worden und dort zuletzt als deren ehrenamtlicher Vorsitzender engagiert. Ihm gebührt dafür ein herzliches Dankeschön.*



aus dem Video „Stolpersteine und ihre Geschichte“ 2021 von Michael Batz

## Stolpersteine und ihr Gesicht

### Beeindruckendes Video im Auftrag der Hamburgischen Bürgerschaft

Der 27. Januar ist seit 1996 gesetzlich verankert als „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus in Deutschland“. In vielen Staaten Europas und darüber hinaus wird er alljährlich als „Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust“ begangen. Für den diesjährigen Gedenktag hat die Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit ein viertelstündiges Video in Auftrag gegeben. Darin veranschaulicht Michael Batz an drei Beispielen die Verfolgung während der NS-Jahre in Hamburg und die Rolle der in den vergangenen Jahren verlegten Stolpersteine. Unbedingt sehenswert.

Auf dem Youtube-Kanal **BuergerschaftHH** oder direkt: **“Stolpersteine und ihr Gesicht”**

# Hört auf die Beschäftigten!

## Solidarität mit Romana Knežević

Die Auseinandersetzung um den Pflege- notstand in den Hamburger Kranken- häusern und speziell in der Asklepios- klinik St. Georg hält weiter an. Nach wie vor droht der engagierten St. Georger Pflegekraft und Betriebsrätin Romana Knežević die Kündigung, weil Asklepios jede Kritik an den miesen Verhältnissen abwürgen möchte. Romana hatte am 17. Dezember dem „Hamburg Journal“ (NDR) ein Interview gegeben und darüber berichtet, wie angespannt die Lage auf der Intensivstation ist.

Anfang Januar lief eine große Unterstüt- zungsaktion für Romana an, etliche Soli- daritätserklärungen aus Gewerkschaften und Zivilgesellschaft wurden abgegeben. An der Mahnwache der Krankenhausbe- wegung vom 15. bis 30. Januar vor dem

Klinik-Eingang an der Langen Reihe be- teiligten sich auch Mitglieder des Einwoh- nervereins: Pflegekräfte und PatientInnen haben dasselbe Interesse an einer guten medizinischen und pflegeri- schen Betreuung! Kritik an unzureichenden, wenn nicht katastrophalen Ver- hältnissen gehört öffentlich gemacht, und die mutigen Menschen, die das auch be- herzigen, verdienen unser aller Respekt und Solidari- tät! Wir dokumentieren in dieser Ausgabe zum einen (auf der Titelseite) den Offen- en Brief, den verschiedene VertreterInnen aus dem Stadtteil am 19. Januar an

den Direktor der St. Georger Asklepios- klinik Thomas Rupp und die Hamburger Gesundheitsssenatorin Dr. Melanie Leon- hardt gerichtet haben. Zum anderen dr- cken wir hier die Ansprache ab, die der Schauspieler, Gewerkschafter und St. Georger Mitstreiter Rolf Becker auf der Solidaritätskundgebung am 31. Januar vor dem Rathaus gehalten hat.



Foto: mth

die Verteidigung von Grundrechten bei Co- vid19: Lasst uns im Blick behalten die Alter- native zum Neoliberalismus, der diese Miss- stände zur Folge hat. Gesellschaftliche Ver- änderungen müssen erkämpft werden, nicht allein von den jeweils Beschäftigten, sondern gemeinsam mit anderen, die – wie wir – an- fangen, die derzeitigen Verhältnisse und ihre Entwicklung in Frage zu stellen: die Ge- sundheitsverhältnisse in ihrer Gesamtheit, die fortgesetzten Krankenhausschließungen, Wohnraumnnot, Rüstungsproduktion und Waf- fenexporte, Expansionspolitik und Kriegs- vorbereitungen, Rassismus und, und, und. - Zum Schluss, gerichtet an Beschäftigte bei Asklepios und in anderen Krankenhäusern, die Euch noch nicht unterstützen – nochmals mit Bertolt Brecht:

**„Nun zu Euch, Ärzte und Pfleger. Wir den- ken / Auch unter euch muss es etliche ge- ben / Wenige vielleicht, aber doch etliche, die / Sich erinnern an die Verpflichtung denen gegenüber, die / Menschenantlitz tragen wie sie. Diese / Fordern wir auf, unsere Kranken zu unterstützen / In ihrem Kampf gegen die Krankenkassen und die / Gebräuche der Krankenhäuser / Die un- terdrückte Klasse betreffend. / Wir wissen, dazu müsst ihr/Euch in Kämpfe verwickeln mit andern, den willfähigen Werkzeugen / Der Ausbeutung und des Betrugs. (...) / Kämpft mit uns!“** („Svendborger Gedichte“, 1933/38)

Kämpft mit uns – mit Romana, ihren Kolle- ginnen und Kollegen, mit allen, die sie un- terstützen.

**Rolf Becker, am 31. Januar 2021**

### **Nichts werde natürlich genannt in solcher Zeit blutiger Verwirrung verordneter Unordnung planmäßiger Willkür**

Bert Brecht, „Die Ausnahme und die Regel“,  
1930/31

Solidarität mit Romana Knežević und ihren Kolleginnen und Kollegen, auch im Namen des ver.di-Ortsvereins Hamburg und in Er- wartung, dass sich alle Gewerkschaften dem Protest anschließen!

Vorab an die für das Gesundheitswesen Zu- ständigen hier im Rathaus und an den Me- diziner(!) und Bürgermeister Peter Tschent- scher: 1997 haben Ihre Vorgänger aus Kos- tengründen das Hafenkrankenhaus schließen lassen – gegen alle Proteste. Mehr als 5.000 waren damals auf der Straße, bei den De- monstrationen läuteten die Glocken der Hamburger Kirchen. Antwort der Behörde für Arbeit und Soziales, jeglichen Widerstand missachtend: „Es wird im LBK (Landesbetrieb Krankenhäuser) kein Krankenhaus geben, das von Rationalisierungsmaßnahmen verschont bleibt.“ Vergeblich warnte Chefarzt Dr. Seidel: „Es wird ein medizinisches Vakuum entstehen, das Menschen mit dem Leben bezahlen werden.“ Heute, auch infolge der Pandemie, bewahrheitet sich seine Voraus- sage.

Dezember 2001: Olaf Scholz, damals noch Innensenator, verordnet den Brechmittel- einsatz, bei dem Achidi John aus Nigeria qualvoll starb. Am nachträglichen Protest vorm UKE war Dr. Montgomery – heute Vor- sitzender des Weltärztebundes – redeführend beteiligt – aufgrund vorausgegangener Aus-

einandersetzungen mit Asklepios jetzt leider nicht bei uns.

2004: Aus der angekündigten Rationalisie- rung wird Privatisierung – der Hamburger Senat genehmigt den Verkauf des LBK an Asklepios zunächst nur zu 49,9 %, um die Bevölkerung ruhig zu halten und dem Wi- derstand der Gewerkschaftsbasis zu begegnen – unsere Gewerkschaftsvorstände, orientiert an der in Hamburg regierenden SPD, stimmen wie bei der Schließung des Hafenkranke- nhauses zu. Seit 2007, drei Jahre danach und gültig bis heute, bleibt Hamburg nur die „Sperrminorität“ von 25,1 %. Und an die er- innern wir Sie jetzt: Setzen Sie sich mit dieser verbleibenden „Sperrminorität“ und Ihrer Autorität dafür ein, dass Romana Knežević Betriebsrätin und Beschäftigte bei Asklepios bleibt.

Und, im Einvernehmen mit Romana: Es geht nicht nur um sie und die ihr angedrohte Ent- lassung – es geht vor allem auch um ihre Kolleginnen und Kollegen, es geht um Pa- tienten, die unter den Folgen der profitori- entierten Maßnahmen von Asklepios leiden, es geht um die Beseitigung des zitierten „medizinischen Vakuums, das Menschen mit dem Leben bezahlen“ – nicht nur in Hamburg. Es geht um die Überwindung der Konkurrenz sozialer Einrichtungen und Krankenhäuser auf dem „Markt der Gesundheitsanbieter“, damit das Verhältnis Arzt-Patient nicht weiter verkommt zur profit-orientierten Geschäfts- beziehung. Schluss mit „Menschen als Kos- tenfaktor“, Schluss mit „Wer nicht zahlen kann, stirbt früher“. Ob Widerstand gegen die Arbeitsbedingungen bei Asklepios oder

# Café Koppel 66 Ein Dritteljahrhundert...

...leitet Silke Pelka nun schon das "Café Koppel" im Haus für Kunst und Handwerk (Koppel 66). Ende des Monats ist sie genau 33 Jahre dabei. Von März 1988 bis Ende 1993 war anfangs noch Inke Weichselsdorfer mit dabei, danach bis April 1999 ihr leider früh verstorbener Bruder Torsten. Silke ist also (fast) ein St. Georger Urgestein, jedenfalls hat sie die Veränderungen im Haus und im Stadtteil miterlebt, selbst etliche Kulturangebote organisiert und sich an vielerlei Aktionen beteiligt. 2006 hat sie für ihre stadtteilverbundenen Aktivitäten den "Goldenen Drachen", den alle zwei Jahre verliehenen Kulturpreis des Einwohnerversams, erhalten.

In den letzten Jahren gab es nochmals eine Aufwärtsbewegung, wohl gezzolt dem erweiterten Angebot (von vegan und vegetarisch über glutenfrei und regional bis hin zu - sowieso - bio). Auch die Kernöffnungszeiten (montags und mittwochs bis freitags von 12 bis 18 Uhr, an den beiden Wochenendtagen von 10 bis 17 Uhr) blieben stabil. Eigentlich sollten sie erweitert werden, sowohl im Hinblick auf das Frühstücks-, das Mittags-, das Kaffee- und vielleicht auch des Abendgeschäfts. Doch dann kam Corona, und das Hin und Her der Öffnungszeiten war für

alle Beteiligten - das Personal, die LieferantInnen wie die Gäste - eine arge Herausforderung. Silke Pelka zur gegenwärtigen Lage ihres Cafés: "Der Lockdown (ich kann's nicht mehr hören) hat natürlich finanziell großen Schaden angerichtet, vor allem, weil ich nicht weiß, wann die versprochenen Gelder kommen und wie es mit etwaiigen Rückzahlungen (Steuern usw.) in den nächsten zwei Jahren aussieht. Außerdem: Die Unsicherheit, wann und wie das Café wieder geöffnet werden kann, ist eine große psychische Belastung. Das verbliebene Personal leidet gewaltig unter den finanziellen Einbußen." Nichtsdestoweniger will Silke weiterhin keinesfalls aufgeben, sie möchte vielmehr den Betrieb auch über die kommenden Jahre fortführen. Viele zufriedene Gäste werden das gerne, sehr gerne hören, denn die Oase Café Koppel ist einer der wenigen gastronomischen Orte, in denen sich viel Stadtteilpublikum trifft. Seitens der Redaktion des "Lachenden Drachen" und des Einwohnerversams sagen wir Silke Pelka herzlichen Dank für 33 Jahre engagierten, stadtteilverbundenen Cafébetrieb. Auf dass wir uns alle bald mal wieder zur Schokotorte oder zum wunderbaren Capuccino in der Koppel 66 wiedersehen!



Am 01.03.2021 haben wir Geburtstag!  
Vegan und Vegetarischer Genuss  
seit 33 Jahren in der Koppel 66.

Lange Reihe 75 / Koppel 66 // 20099 Hamburg  
Telefon: 040 - 24 92 35 // www.cafekoppel.de



**Dr. Robert Wohlers & Co.**  
Buchhandlung und Antiquariat



**LANGE REIHE 38**  
Tel. 040 / 24 77 15  
dr.r.wohlers@t-online.de  
www.dr-wohlers.de



**Ab sofort können sich Bedürftige bei uns von 12 bis 17 Uhr kostenlos eine warme Mahlzeit zum Mitnehmen abholen**  
St. Georgs Kirchhof 1, 20099 Hamburg  
040 41924495 / 0176 316 796 09

*Für die Bestellung klingen bitte*

**MASKEN**  
1- Stück 0,99  
2- Stück 1,50  
5- Stück 2,99  
10- Stück 4,99  
Anzahl

Bitte Maske tragen  
Bitte Abstand halten

**bleibt behütet** #hoffnungsläuten

**bei Lockdown**  
Flusser-Hausverkauf hier  
für alle Artikel  
Di - Fr 11" - 17"  
Sa 11" - 15"  
Tel. 040-243108  
Master Home-Office

Bestell gerne bei uns via:  
Insta: @kaufhaus-hamburg  
Mail: shop@kaufhaus-hamburg.de  
Tel.: 0172/6352795  
Bezahlung per Paypal:  
paypal.com/paypalme/kaufhaus-hamburg

**Corona? Nein Danke! Stärken Sie Ihr Immunsystem mit Schwarzkümmelöl**  
und weiteren Präparaten von TASNIMI!

**Ratschläge, Hinweise, Wünsche im Lockdown**  
Fotos: mj, mth



**FEINKOST**

Wir liefern täglich!  
Gerne auch Ihre telefonische Bestellung!  
Tel.: 245601

[www.feinkost-laeufer.de](http://www.feinkost-laeufer.de)

**KUNTZSTÜCK!**  
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg  
☎ + ☎ 040-28051991  
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin  
[www.kuntzstueck.de](http://www.kuntzstueck.de)



Anzeige

## Gegen den Erinnerungsverlust! Oder: Nichts wegwerfen!

Viele von uns haben die Lockdowns als Chance genutzt, aufzuräumen. Dabei hat sich bestimmt so manches angefundenes: Briefe, Postkarten, Werbezettel, Zeitungsausschnitte, Zeugnisse, Eintrittskarten, Broschüren, Flugblätter sowie Fotos, Filme und Diapositive. Viel Persönliches, aber auch Dinge und Motive von allgemeinem Interesse, von denen man sich noch nicht trennen möchte, die man aber womöglich mit FreundInnen oder auch interessierten Menschen teilen möchte.

Dieses Material für nachfolgende Generationen aufzubereiten und zu bewahren hat sich die St. Georger Geschichtswerkstatt vorgenommen. Und sie bittet, diese Materialien nicht zu vernichten, sondern sie entweder im Stadtteilarchiv (Hansaplatz 9) abzugeben oder dort leihweise zur Verfügung zu stellen, um die Dokumente zu digitalisieren. Den von einer anderen Geschichtswerkstatt erarbeiteten Leitfaden „Erinnerungen digitalisieren“ und weitere Infos gibt es im Netz hier: [www.gw-stgeorg.de](http://www.gw-stgeorg.de). Absprachen können auch per Anruf getroffen werden (Tel. 040/571 386 36 AB).

Anzeige

## Stadtteilbeirat tagt als Videokonferenz

Angesichts des weiteren Zusammenstreichens der Mittel für die Stadtteilbeiräte durch den Bezirk Hamburg-Mitte (siehe die Dezember-Ausgabe des „Lachenden Drachen“) sieht es im neuen Jahr noch schlechter damit aus, die Stimme(n) der St. GeorgerInnen an die Behörden heranzutragen. Umso wichtiger sind die gerade noch fünf verbliebenen Sitzungen in 2021, die nächste am

**Mittwoch, den 24. Februar, um 18.30 Uhr,**

allerdings wieder als Videokonferenz. Themenvorschläge für dieses Beiratstreffen können bis zum 16. Februar entweder direkt an die Moderatorin Birte Diekmann ([diekmann@lawaetz.de](mailto:diekmann@lawaetz.de)) oder den Einwohnerverein (der dann mehrere Themen benennt) gerichtet werden ([info@ev-stgeorg.de](mailto:info@ev-stgeorg.de)).

**-Impressum: Herausgeber:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | [info@ev-stgeorg.de](mailto:info@ev-stgeorg.de) | **V.i.S.d.P.:** Michael Joho c/o Einwohnerverein St. Georg e.V. | **Redaktion:** Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Ulrich Gehner *ug*, Gabriele Koppel *gk*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Michael Schulzebeer *ms*, Mathias Thurm *mt* | **Anzeigen:** Imke Behr, [i-behr@t-online.de](mailto:i-behr@t-online.de) | **Veranstaltungen:** M. Joho, 280 37 31 | **Gestaltung & Produktion:** Michael Schulzebeer | **Druck:** Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** Karl-Heinz Thier, 280 19 97 | **Auflage:** 2.200 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnerverein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Der Einwohnerverein im Internet [www.ev-stgeorg.de](http://www.ev-stgeorg.de)

Der Lachende Drache dort auch in Farbe



**Urban Yoga** — HAMBURG

**URBAN YOGA HAMBURG**  
Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4  
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30  
[info@urbanyoga.hamburg](mailto:info@urbanyoga.hamburg)  
[www.urbanyoga.hamburg](http://www.urbanyoga.hamburg)

**DER BUCHTIPP**

**Der Alltag ist voller komischer Geschichten**  
Rainer Neumann hat einige festgehalten. Alltagsgeschichten – von St. Georg bis Shanghai – und einmal mit Peggy.

Heiter, witzig, schräg – auch richtig gut zum Verschenken!

**Passiert. Notiert. Bedacht. Gelacht.**

2. Auflage, etwas dicker. Hardcover, 120 Seiten

Kadere-Verlag € 15,-

ISBN 978-3-948218-32-4

Der Erlös aus dem Verkauf des Buches geht komplett an die Suppengruppe St. Georg und an das Café mit Herz auf St. Pauli. Das Buch ist in der Buchhandlung Dr. Wohlers & Co erhältlich.



Foto: Harald Heck